

Wolfgang Günter Lerch  
Die Laute Osmans

Türkische Literatur im 20. Jahrhundert



## Das Buch

Die Verleihung des Friedenspreises 1997 an den türkischen Schriftsteller Yaşar Kemal rückte die zeitgenössische türkische Literatur ins Blickfeld des deutschen Betrachters.

Der Journalist und Publizist Wolfgang Günter Lerch, ein profunder Kenner der türkischen Literatur, beschreibt in seiner kurzen Geschichte der türkischen Literatur des 20. Jahrhunderts den sozialen und kulturellen Wandel in der Türkei, dessen Entwicklung wesentlich durch Literaten und Intellektuelle reflektiert und beschrieben wurde. Anhand der etablierten literarischen Gattungen (Prosa, Lyrik, Drama) gibt Lerch eine fundierte Übersicht der jeweiligen literarischen Strömungen und skizziert die Autoren-Biographien und ideengeschichtlichen Einflüsse, die die türkische Literaturproduktion bestimmt haben.

Für jeden, der sich kurz, aber umfassend über türkische Literatur- und Kulturgeschichte im 20. Jahrhundert informieren will.

## Der Autor

WOLFGANG GÜNTER LERCH, Jahrgang 1946, studierte Germanistik, Philosophie und Islamkunde. Er unternahm zahlreiche Reisen in den Orient und begleitete archäologische Explorationen, vor allem in die Türkei und nach Syrien. Seit 1978 ist er als Redakteur bei der FAZ für den Bereich Nordafrika und Naher Osten zuständig. Zahlreiche Buchveröffentlichungen zum Thema Islam, darunter »Tod in Bagdad oder Leben und Sterben des al-Halladsch« (Historischer Roman, 1997) »Muhammads Erben« (1999) und »Denker des Propheten. Die Philosophie des Islam« (2000).

Wolfgang Günter Lerch

# Die Laute Osmans

Türkische Literatur im 20. Jahrhundert

**aliteravergag**

Der Allitera Verlag ist ein Books on Demand-Verlag der Buch & medi@ GmbH, München. Dieser Verlag publiziert ausschließlich Books on Demand in Zusammenarbeit mit der Books on Demand GmbH, Norderstedt, und dem Hamburger Buchgrossisten Libri. Die Bücher werden elektronisch gespeichert und auf Bestellung gedruckt, deshalb sind sie nie vergriffen. Books on Demand sind über den klassischen Buchhandel und Internet-Buchhandlungen zu beziehen.

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm unter:  
[www.allitera.de](http://www.allitera.de).

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek.  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

März 2003  
Allitera Verlag  
Ein Books on Demand-Verlag der Buch & medi@ GmbH, München  
© 2003 Wolfgang Günter Lerch  
Umschlaggestaltung: Kay Fretwurst, Spreewald  
unter Verwendung des Bildes »Das türkische Bad«  
von Jean-Auguste-Dominique Ingres  
Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt  
Printed in Germany  
ISBN 3-935877-86-2

# Inhalt

Einleitung .....	7
------------------	---

## ERSTER TEIL: DIE TÜRKISCHE PROSA

Reform und Emanzipation in Politik und Literatur vom Osmanenreich zur Republik .....	13
Demokratie und Pluralität .....	16
Die Geburt des Realismus .....	18
Die Dorfliteratur .....	24
Humor und Satire .....	34
Schriftstellerinnen .....	39
Der Höhepunkt der Dorfliteratur .....	44
Einzelgänger und Avantgarde .....	46
Zusammenfassung .....	52

## ZWEITER TEIL: DER LANGE ABSCHIED VOM DIWAN

Die Entwicklung der türkischen Lyrik .....	57
Zu neuen Ufern .....	61
Melancholiker und »Historiker« .....	75
Von der Volksdichtung .....	84
Der Kosmos des Dichters .....	87
Türkisch-islamische Synthese .....	93
Der Kreis schließt sich .....	100

## DRITTER TEIL: GESCHICHTE UND GESTALTEN

Das Drama – Ein Spätling der türkischen Literatur .....	113
Bibliographische Angaben .....	124



## Einleitung

Die türkische Literatur ist in Deutschland noch immer fast unbekannt, obwohl schon seit vielen Jahren mehr als zwei Millionen Türken unter uns leben. Mit türkischen Speisen wie »Döner kebab« oder »Lahmacun« mag man inzwischen schon einigermaßen vertraut sein; auch die eine oder andere Urlaubsreise in die Türkei, nach Istanbul, Antalya oder in das fernere Kappadokien, mag den Deutschen die zahlreichen und vielgestaltigen Sehenswürdigkeiten dieses schönen Landes aus antiker, byzantinischer, seldschukischer oder osmanischer Zeit näher gebracht haben. Doch die Literatur, weitgehend gekoppelt auch an das Verständnis der fremden, für viele allzu fremden Sprache, bleibt nach wie vor Terra incognita, obschon die nachfolgende Arbeit zeigen wird, dass – nach einer beschämend langen Zeit des Schweigens – vor allem seit den achtziger Jahren eine nicht unerhebliche Reihe von türkischen literarischen Texten aus Prosa und Lyrik ins Deutsche übertragen worden ist. An einem absoluten Mangel an Texten, mit denen man sich auseinandersetzen könnte, kann also das fehlende Interesse nicht alleine liegen.

Unter den Fachgelehrten der Osmanistik und Turkologie wurde früher oft die Meinung vertreten, die türkische Literatur sei ohnehin nur eine künstlerisch schwächere Variante der arabischen und, vor allem, der klassischen persischen Literatur. Diese Aussage, so (bedingt) richtig sie in Bezug auf die vergangenen Epochen der türkischen Literatur auch sein mag, blieb jedoch auf den Kreis der Gelehrten beschränkt und kann deshalb nicht zur Erklärung jenes hier angesprochenen literarischen Mangel-Phänomens herangezogen werden. Auf die moderne türkische Literatur bezogen, die im folgenden Text im Vordergrund steht, trifft diese Charakterisierung ohnehin nicht mehr zu. Die moderne türkische Literatur hat – zumal auf dem Felde der lyrischen Dichtung – das Niveau der zeitgenössischen Weltpoesie längst erreicht. Sie hat sich von den ehemaligen Vorbildern, seien diese im Orient oder Okzident zu suchen, in den vergangenen Jahrzehnten mehr als nur emanzipiert. Sie ist eigenständig und selbständig geworden.

Dies muss vor allem den europäischen Literaturkritikern ins Stammbuch geschrieben werden, die noch immer dazu neigen, die Literaturen des Orients sträflich zu vernachlässigen. Allzu schnell sind sie mit dem Vorwurf des Epigonentums bei der Hand, der



gegenüber allen Literaturen erhoben wird, die von der westlichen Moderne – dies sei nicht bezweifelt – einiges gelernt haben. Diese arrogante und unhistorische Haltung verstellt jedoch den Weg zu einer unvoreingenommenen Rezeption solcher Literaturen. Darüber hinaus muss man fragen, ob denn nicht die europäische Literatur der Neuzeit auch von anderen gelernt habe. Hat Boccaccio denn nicht zu seiner Zeit auch orientalischen Vorbildern nachgeeifert? Sind nicht auch orientalische Einflüsse im Werke Dantes oder im Don Quixote des Cervantes aufweisbar? War nicht auch dies einmal »Epigonentum«? Die Kulturgeschichte ist ein wechselseitiges Geben und Nehmen, bei dem es wenig Zweck hat, pauschale Urteile über Formen der Minderwertigkeit zu fällen. Es ist nicht zu leugnen, dass es epigonale Werke in der türkischen Literatur gibt, Werke, die von den Leseerfahrungen – wie überhaupt von der Begegnung der Autoren mit dem Westen – zeugen; aber dies allein kann nicht ausschlaggebend für die Kritik sein. Sie kann nur nach Kriterien der literarischen Qualität ihre Entscheidungen treffen und Urteile fällen, wie bei Werken der europäischen Literatur auch.

Es ist also Zeit, etwas zur Verbreitung der türkischen Literatur beizutragen. Türken und Deutsche leben nicht ohne Schwierigkeiten miteinander, meistens eher nebeneinander her. Die Gründe dafür sind auf beiden Seiten zahlreich. Es wäre töricht und unredlich, die Konflikte zu verschweigen, die zu diesem unbefriedigenden Zustand beitragen und ihn zu verfestigen drohen. Die Vision einer multikulturellen Gesellschaft bleibt umstritten. Es sind vor allem Konflikte der Akkulturation, die bis jetzt nur unvollkommen bewältigt werden. Gewiss kann auch die Bekanntschaft mit der Literatur dieses Volkes (wie umgekehrt der des deutschen Volkes) die Probleme nicht lösen; sie kann jedoch Kenntnisse vermitteln und einen etwas größeren Grad von Vertrautheit mit dem Fremden herstellen, auch unabhängig davon, ob man nun für eine entschieden multikulturelle Gesellschaft eintritt oder nicht. Das ist nicht wenig.

Die folgende Einführung stützt sich – neben der Lektüre türkischer Autoren, die der Verfasser seit drei Jahrzehnten intensiv pflegt – auf einige schon vorliegende aber länger vergriffene Publikationen in deutscher wie türkischer Sprache, in denen Pionierarbeit geleistet wurde. Das vor dem Leser liegende Buch soll keine »Geschichte der türkischen Literatur« sein, sondern ein Einstieg, eine einführende, knappe und verdichtete Zusammenfassung und synoptische Übersicht, eine Art Panorama für alle an Literatur

Interessierten, die sich rasch einmal über das Thema informieren wollen. Das Büchlein soll erste Eindrücke einer fremden Sprach- und Gedankenwelt liefern, für weitere und tiefere Interessen sei das Literaturverzeichnis empfohlen, das neben vielen türkischen Arbeiten auch deutsche Anthologien und Einführungen nennt.

Der Autor dieses schmalen Bandes ist Journalist, nicht Spezial-Gelehrter. Er ist deshalb nicht imstande, jenes Maß an Spezial-Wissen, Zeit und auch persönlichem Aufwand aufzubringen, das zur Abfassung einer umfassenden türkischen Literaturgeschichte notwendig wäre. Diese große Aufgabe muss in der Zukunft Berufeneren überlassen bleiben. Den Intentionen des Verfassers wäre schon gedient, wenn es ihm auf den folgenden Seiten gelänge, das Interesse des einen oder anderen Lesers an einem vertieften Dialog mit türkischer Literatur und Kultur insgesamt zu wecken.

Die Idee zu dieser Einführung in die türkische Literatur hatte der Autor schon in den frühen siebziger Jahren, als er zusammen mit Kommilitonen an der Universität Tübingen unter der Leitung von Professor Josef van Ess osmanische Texte las, nach der bekannten Anthologie des Osmanisten Richard F. Kreutel als Vorlage (s.u. 1. Teil). Die Lektüre der osmanischen Literaten war so anregend, dass manche Teilnehmer wissen wollten, in welche Richtung sich nach der osmanischen Zeit die türkische Literatur weiterentwickelt habe. Informationen darüber waren zum damaligen Zeitpunkt in Deutschland schwer zu erhalten. Als Ausgangspunkt dienten dem Verfasser einige in der Türkei erstandene Anthologien, die auch im Anhang dieses Büchleins aufgeführt sind. Sie sind, zerlesen und mit zahlreichen Übersetzungshilfen versehen, noch immer im Besitz des Autors. Die Beschaffung der erforderlichen neueren Literatur ist leider immer noch ein Problem, da es um die Kultur der türkischen Buchhandlungen nicht zum Besten bestellt ist. Der Verfasser dankt allen Freunden, die für ihn in dieser Angelegenheit Post- und Kurierdienste übernommen haben, vor allem jedoch seinem Kollegen Rainer Hermann in Istanbul, der ihm Bücher besorgte.

Die Türkei hat in diesem Jahrhundert Umbrüche politischer, gesellschaftlicher und kulturell-religiöser Art erlebt, von deren Tiefe sich die übrige Welt nur schwer einen Begriff zu machen vermag. Damit verbunden sind auch viele innere Schwierigkeiten, die das Land bis heute hat: Sie reichen vom Wiedererstarken der Religion bis zu den überwiegend blutigen und kriegerischen Auseinandersetzungen der Zentralmacht in Ankara mit den Kurden. Politische

Konflikte werden von einem Kulturkampf zwischen Laizisten und Islamisten getragen und überlagert, dessen endgültigen Ausgang noch niemand absehen kann. Noch immer ist auch der Gebrauch des Kurdischen in der Türkei ein Problem.

Der Kulturkampf ist jedoch auf das Engste mit der Sprache und ihrer Entwicklung verknüpft, wobei die türkischen Autoren hier – dies muss deutlich gesagt werden – politisch nicht wirklich frei sind. Viele von ihnen haben wegen der Kritik an den unterschiedlichsten Formen der Modernisierung Bekanntschaft mit den Gefängnissen ihrer Heimat gemacht. Deshalb sei dieses kleine Werk all jenen in der Türkei gewidmet, die ihr Engagement für das freie Wort mit Verfolgung und Drangsalierung, mit Haft, Folter oder noch Schlimmerem bezahlen mussten. Die freie Publikation kurdischer Literatur, zum Beispiel, ist im Grunde immer noch unmöglich. So haben sich manche türkische Autoren, etwa der vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels im Jahre 1997 ausgezeichnete Yaşar Kemal oder auch Ferit Edgü, in ihrer türkischen Muttersprache diesem Thema zugewandt. Sie alle hoffen darauf, dass die Türkei größere Fortschritte auf dem Weg zu einer zivilen Gesellschaft machen möge – gerade auch um der Literatur und der Dichtung willen. Die türkischen Schriftsteller haben seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Wandel ihres Landes von einer orientalischen Despotie zu einem modernen Staat wahrscheinlich am meisten beigetragen. So möge es bleiben.

*Wolfgang Günter Lerch*

Erster Teil:

**Die türkische Prosa**

